

Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse = Gazzetta militare svizzera**

Band (Jahr): **16=36 (1870)**

Heft 2

PDF erstellt am: **29.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

zur dringenden Nothwendigkeit, Munitionskisten zu denselben anzuschaffen, um die vorhandene Munition im Ernstfall ordentlich transportiren zu können. Es soll daher im nächsten Jahr mit der Beschaffung solcher Munitionskisten begonnen werden, deren Einrichtung übrigens ganz einfach sein wird.

2. Umänderung der Büchsenmacher- = Werkzeug- und Vorrathskisten. — Seit der Durchführung der Umänderung der Gewehre in Hinterlader bedürfen die vorhandenen Büchsenmacher- = Werkzeug- und Vorrathskisten in den Parks einer gründlichen Revision und Umänderung, um der neuen Bewaffnung zu entsprechen. Die Gesamtkosten dieser Revision sind auf ungefähr 4000 Fr. veranschlagt, und im Jahr 1870 soll die Hälfte umgeändert werden.

3. Für die Umänderung glatter Positionsgeschütze in gezogenen sollen im Jahr 1870 circa der 4te Theil des Gesamtkredits von 340,000, die auf 4 Jahre zu vertheilen sind, also bis 1873, Fr. 90,000 circa verwendet werden.

4. Für Versuche mit Geschützen und Munition wurden nach hartem Kampfe Fr. 6000 bekanntlich beibehalten.

5. Für die Prämierung für einen verbesserten Zeitzündner und Vornahme von erforderlichen Schießversuchen sind in Uebereinstimmung mit frühern Bundesbeschlüssen Fr. 17,000 in Aussicht genommen.

6. Für Anschaffung von Modellen und Instrumenten wurden 1000 Fr. bewilligt.

Als Neuanschaffungen im sanitarischen Material sind für das Jahr 1870 folgende in Aussicht genommen:

1. Anschaffung von 21 Bleisirtentarren zu Fr. 154; zusammen Fr. 3234.

2. Für Vorrichtungen zum Transport schwerer Wundeter in Güterwaggons auf Eisenbahnen, bestehend in Tragbalken auf Blattfedern für 12 vier-rädrige Waggons Fr. 1440.

3. Anschaffung von 500 Stück Leintücher Fr. 3000.

Der Stand der Wasserversorgungsangelegenheit für die Militäranstalten in Thun ist folgender:

Am 21. Dez. 1868 wurde zu diesem Zweck ein Kredit von Fr. 68,000 ertheilt und unter die außerordentlichen Ausgaben im Budget für 1869 aufgenommen. Voraussichtlich werde im Laufe des Rechnungsjahres von diesem Kredit kein Gebrauch gemacht werden, da die Leitungsarbeiten erst vor Kurzem begonnen haben. Bis Ende Juni 1870 hingegen muß die Wasserversorgung hergestellt sein, weshalb der im Jahr 1869 unbenutzt bleibende Kredit auf das Jahr 1870 übertragen wird.

Hiermit schließen wir die kurze Uebersicht der militärischen Verhandlungen in der letzten ordentlichen Dezember-Session der eidg. Räthe.

Eine strategische Studie über Dalmatien, Montenegro, Bosnien und die Herzegowina von Eduard Rüffer. Mit einer Karte des Insurrektions-Schauplatzes. Prag. 1870. H. Carl J. Satow.

In dem gegenwärtigen Augenblick, wo die kriegerischen Ereignisse an der äußersten Spitze Dalm-

tiens die Aufmerksamkeit Europa's erregt haben, erlauben wir uns, die Generalstabsoffiziere, welche sich für jenen Kampf interessieren, auf die vorliegende kleine Broschüre aufmerksam zu machen. Schon der Name des Hrn. Verfassers, dessen größere Arbeit „Die Strategen und die Strategie der neuesten Zeit“ wir in dem letzten Jahrgang der Schw. Militär-Zeitung ausführlich besprochen haben, bürgt uns für eine beachtenswerthe Arbeit. — Den gegenwärtigen Kampf schreibt der Hr. Verfasser in Uebereinstimmung mit unserer Ansicht den Fehlern des Wiener Kabinetts zu. Derselbe sagt: „In solcher Weise rächt sich abermals die vieljährige, ebenso unglückliche als ungeschickte orientalische Politik des Wiener Kabinetts, die allein die Schuld trägt, daß Bosnien und die Herzegowina, obwohl sie schon von Prinz Eugen von Savoyen für das Haus Habsburg erobert worden waren, nicht integrierende Bestandtheile des österreichischen Kaiserstaates wurden, sondern bei der Türkei verblieben. Die Türkei wird kaum im Stande sein, diesmal Oesterreich dessen alte Liebe und Freundschaft zu vergelten und vollends gar nicht das große Interesse zu ersetzen, das gegenwärtig für Oesterreich daran läge, Bosnien und die Herzegowina zu besitzen. Die Schrift meint dann ferner, eine weise Politik der österreichischen Regierung würde dafür, daß sie den Montenegrinern „ohne Mühe“ den türkischen Hafen Spizza an der albanesischen Küste verschafft und sich sonst freundlich zu den Söhnen der schwarzen Berge gestellt hätte, erreicht haben, daß Montenegro ihr das gefährlichste Stück des montenegrinischen Hinterlandes von Cattaro abgetreten hätte. Spizza hätte die Montenegriner überdies auf andere Gedanken gebracht, und ihnen ihren „goldenen Traum“, vom einstigen Besitz Cattaro's, das sie faktisch schon fast besessen haben, aus dem Sinne geschlagen. Zudem hätte die Abtretung des türkischen Spizza dem österreichischen Territorium keine Zahnschmerzen verursacht. Aber nein, da mußte von Wien aus in Konstantinopel stets dahin gewirkt werden, daß die Pforte Spizza ja nicht an Montenegro abtrete. Montenegro braucht aber einen Hafen, oder will sterben; mit einem Hafen wird es der Civilisation zugänglich, ohne denselben ist es auf ewigen Krieg mit seinen Nachbarn angewiesen. Wir begreifen zwar ganz gut, daß Oesterreich der russischen Politik im Orient entgegengetreten muß; doch scheint uns die Liebe des apostolischen Kaisers für den Großtürken gegenüber seinen christlichen Unterthanen doch etwas zu weit zu gehen. — Vorthellhafter, als die unhaltbaren Zustände des türkischen Reiches zu stützen, dürfte es für Oesterreich sein, durch eine kluge Politik im Osten das wieder zu gewinnen, was es in den letzten Jahren in Italien verloren hat; eine solche Politik würde in Ungarn mit Begeisterung aufgenommen und die christlichen Unterthanen des Sultans, welche jetzt ihre Stütze in Rußland suchen, würden sich mit Freuden Oesterreich anschließen. — Die Darstellung der topographischen Verhältnisse der behandelten Länder, sowie die strategischen Bemerkungen, welche eingeflochten werden, scheinen richtig. Im Uebrigen verweisen wir auf die Broschüre selbst und schließen mit den

Worten des Hrn. Verfassers, welche auch bei uns Beachtung verdienen dürften: „Es ist unendlich schwer, die Strategie von der Politik zu trennen, und der Teufel soll Strategie sein, wenn man ihm erst den Kriegsschauplatz durch eine Menge grober Fehler zu einem Feld für Niederlagen vorbereitet hat.“

E.

Die Artillerie im Bruder Lager 1869: Von R. E. Wien. Verlag von L. W. Seidel und Sohn. 1869.

Diese kleine Broschüre macht es sich, von der Voraussetzung ausgehend, „seine Fehler erkennen, sei der erste Schritt zur Besserung“, zur Aufgabe, die Verwendung der Artillerie im Bruder Lager zu kritisieren. Wie es scheint, ist auch Grund zur Kritik vorhanden gewesen. Nach unserer Ansicht hätte die Arbeit besser für eine Militärzeitung als zu einer besondern Broschüre gepaßt. Im Uebrigen finden wir darin einige gute Ansichten über Artillerieverwendung enthalten.

E.

Ausland.

Oesterreich. (G.-M. Auerberg.) In einem Augenblicke, wo sich das Interesse des Publikums auf die Vorgänge auf dem dalmatischen Kriegsschauplatz konzentriert, glauben wir den Wünschen desselben gerecht zu werden, wenn wir eine kleine Biographie des gegenwärtigen Kommandanten der operirenden Truppen in Süd-Dalmatien geben. Wir werden hierbei den Angaben der öst. Zeitschrift „Bedette“ folgen.

Gottfried Graf Auerberg wurde am 19. Dezember 1818 zu Judenburg in Steiermark geboren und trat am 2. November 1833 in die Grazer Robettenkompagnie ein, wo er den dreijährigen Kurs absolvierte. Als Kadett im 8. Feldjägerbataillon machte er 1838 unter Kommando des damaligen Oberstleut. v. Reßbach die Gefechte gegen die Montenegriner mit und lernte folglich damals schon das Terrain kennen, auf welchem er sich heute als Führer zeigen soll. Zum Leutnant im Bataillon befördert, war er von 1842 bis 1843 Kommandant der Bataillons-Pionierschule und im folgenden Jahre durch 3 Monate beim Generalstabe zugetheilt, hierauf durch 4 Jahre Brigade-Adjutant bei den G.-M. Baron Weiglsparg und Fürst Thurn-Tarls. Nach nahezu neun-jähriger Dienstzeit wurde er zum Oberleutnant im 12. Jägerbataillon befördert und im Winter 1847—1848 mit der Leitung der Bataillons-Kadettenschule betraut. Ein Jahr später erhielt er seine Eintheilung zum 2. steierischen Schützenbataillon als Kapitänleutnant, in welcher Truppe er nach 4 Monaten zum wirklichen Hauptmann avancierte. Die Kriegsjahre 1848 und 1849 brachte er in Italien beim Gernirungs- und Belagerungskorps von Mafghera und Venedig zu, am 6. Juli 1849 machte er die Erstürmung der Brückenbatterie von Venedig mit, wobei er für seine an den Tag gelegte Bravour mit dem Leopold-Orden decorirt wurde. Nach Auflösung des Schützenbataillons zum 13. Infanterieregiment transferirt, erhielt er 1852 seine Eintheilung beim 6. Lehrbataillon in Agram. Bei seiner Beförderung zum Major wurde er zum Regiment Deutschmeister übersetzt, wo ihm im Mai 1859 die Errichtung des 2. Wiener Freiwilligenbataillons aufgetragen wurde. Als Kommandant dieses Bataillons zum Oberstleutnant befördert, fand er seine Eintheilung in der Brigade Wallen bei dem VII. Armeekorps. 1860 wurde Auerberg bei Creierung der 80. Infanterieregimenter mit der Aufstellung des 80. Infanterieregiments betraut und kommandirte dasselbe zuerst als Oberstleutnant und später als Oberst. Im Jahre 1864 machte er den Feldzug mit seinem Regimente in der Brigade Thomas beim VI. Armeekorps unter FML. Baron Gablenz mit. Er theilte sich am Gefechte bei Kopsteth in Schleswig (3. Februar), am Geschützampfe bei Fährdorf (4. und 5.

Februar) und endlich an der Verrennung und Beschleßung von Fredericia in Jütland am 19., 20. und 21. März; für letztere Action ward ihm von preussischer Seite der Kronenorden 2. Klasse zu Theil. — Nach dem Kriege war derselbe längere Zeit der Kommission mit Versuchen über die Einführung von Hinterladgewehren zugetheilt, bis zum Ausbruch des Krieges von 1866, wo er sein Regiment, welches zur Brigade Lt. Saffran im 2. Armeekorps gehörte, kommandirte; mit demselben nahm er Theil an dem Geschützampfe bei Sals bei am 29. Juni und an der Schlacht bei Königgrätz. Am 12. Juli mit dem Kommando einer Truppenbrigade betraut, nahm er am Gefechte bei Blaupitz und Blumenau Theil. Im September des Brigade-Kommandos enthoben, übernahm er wieder sein früheres Regiment. Im März 1867 zum General und Brigadier in Wien ernannt, beschäftigte er sich hauptsächlich mit der Kultivirung des Schieß- und Schützenwesens, bis er 1868 mit der Errichtung und Leitung der Armeeschützenchule zu Bruck a. L. betraut wurde. In Folge des Ministerrathsbeschlusses vom 29. Oktober 1869 ward er zum Kommandanten der operirenden Truppen in Süd-Dalmatien ernannt.

Verschiedenes.

(Lager-Chronik des Auslands.) Im Laufe des Jahres bestanden verschiedene Feldlager: in Frankreich zu St. Maurice für 4 Bataillone Jäger, 9 Regimenter Garde, 12 Regimenter Linie; zu Caithonay für 3 Bataillone Jäger, 12 Regimenter Linie; zu Chalons für 6 Bataillone Jäger, 24 Regimenter Linie, 13 Regimenter Reiter; zu Lannemegan für 1 Bataillon Jäger, 4 Regimenter Linie, einige Regimenter Reiter; zu Lüneville für 1 Reiterdivision; zu Bas des Lanciers für 3 Regimenter Linie. Von der Artillerie befanden sich 20—30 Batterien in verschiedenen Lagern. In Preußen gab es große Manöver und eine Scheinbelagerung zu Lauenburg; in Oesterreich Lagerübungen zu Bruck; in Schweden große Artilleriemänöver; in Italien drei Lager: zu Semma für 6 Regimenter Infanterie, 3 Bataillone Jäger, 2 Regimenter Reiter, 4 Batterien, zu Verona für 2 Brigaden Infanterie, zu St. Maurice für 1 Brigade Reiter und 2 Batterien.

(Die Vernichtung von Brücken durch Petroleum.) Ein Versuch im Jahre 1866, um die Brücke von Lankow mit 21½ Pfund Petroleum in Brand zu setzen, mißlang wegen der geringen Menge des Brennmaterials. — Bei den Friedensversuchen der Oesterreicher zu Krems ergab sich jedoch, daß wenn man 8 Pfund Petroleum in einen Kessel und 5 Pfund in eine Pfanne goß und dieselben unter der Brücke anbrachte, ferner 44 Pfund Wech und 33 Pfund Stroh oberhalb anbrachte und mit 56 Pfund Petroleum befeß, das Ganze in 5½ Minuten eine 7 Ellen lange und 4 Ellen breite Brücke vollständig verbrannte.

(Die schwedische Karrenbüchse.) König Karl's von Schweden Karrenbüchse, mit der man Granaten, Granatartillerie und Kartätschen schießen kann, hat sich in einem Versuchsversuche mit der Gatling's-Revolverkanone und den schwedischen Feldgeschützen sehr bewährt. Aus den mitgetheilten Schußtabellen ersieht man, wie unbedeutend die Schußgeschwindigkeit mit der Karrenbüchse zu sein braucht, um in derselben Zeit die gleiche Wirkung, wie die Feldgeschütze, zu erzielen, und doch ist die Geschwindigkeit für die Feldgeschütze, welche dieser Berechnung zum Grunde liegt, so groß, daß die Bedienungsmannschaft sehr angestrengt werden muß, um dieselbe zu erreichen. Auch die leichte Beweglichkeit der Kanone ist von großer Bedeutung: das Gewicht der Karrenbüchse einschließlich der auf der Lafette befindlichen Munition beträgt 1215 Pfund; dieselbe wird von 3 Mann bedient und von zwei Pferden gezogen. Die Karrenbüchse kostet, wenn dieselbe in Partien gekauft wird, 375 Thaler; die Gatling's-Revolverkanone kostet 1575 Thaler, und das 2,83zöllige Feldgeschütz kostet mit Lafette und Vordergestell 487½ Thaler; man ersieht hieraus, daß die Karrenbüchse manchen Vorzug hat.

Errata.

Nr. 1, Seite 3, Spalte links, Zeile 7 von unten: traten statt treten. Seite 3, Spalte rechts, Zeile 7 von unten: excentrisch statt konzentrisch. Seite 5, Spalte links, Zeile 20 von unten: Brückenau statt Brinnenau. Seite 6, Spalte links, Zeile 12 von oben: eine Stellung statt neue Stellung; Zeile 16: und Aschaffenburg-Gemünden statt über Aschaffenburg-Gemünden; Spalte rechts, Zeilen 10, 13, 18 von oben: Brückenau statt Brinnenau.